Bergische Morgenpost – 21.08.24

Sekundarschule Radevormwald

„Epochalunterricht“ als neues Konzept

Radevormwald · Mit einem neuen Unterrichtskonzept versucht die Sekundarschule im neuen Schuljahr, den spürbaren Fachlehrermangel auszugleichen. Die Testphase des „Epochalunterrichts“ wird zunächst über das erste Halbjahr laufen. Nach positiver Evaluierung könnte das Konzept buchstäblich Schule machen.



Sandra Pahl (l.) freut sich über die Aushilfskräfte Gamze Cevik, Lucas Röder, Jonah Hoffmann und Paul Kandelhardt. Es fehlen Joelle Heumann, Leo Finkensieper, Felix Sohnrey, Kathrin Ziolowski und Tole Glock.
Foto: Sekundarschule

Von Cristina Segovia Buendia

Die Sommerferien sind vorbei. Für mehr als 2000 Radevormwalder Schüler beginnt am Mittwoch wieder der Ernst des Lebens. Mit dem neuen Schuljahr schlagen aber nicht nur Schüler ein neues Schulheft auf. Auch für die Sekundarschule beginnt ein neues Kapitel. Wie Schulleiterin Sandra Pahl erklärt, begrüßt die Sekundarschule diese Woche nicht nur neue Schüler, sondern auch neues Personal. Denn um den Mangel an Fachlehrern auszugleichen, erhält das Kollegium weitere Unterstützung von sieben studentischen Hilfskräften. Darüber hinaus startet in der kommenden Woche auch die Erprobungsphase eines neuen Unterrichtskonzepts – der „Epochalunterricht“.

Klassische Nebenfächer wie Musik, Naturwissenschaften, Informatik und Technik, Hauswirtschaft, Kunst, Religion und Philosophie beispielsweise werden die Schüler in diesem Halbjahr völlig neu kennenlernen. Denn statt wie bislang in der Regel 18 Stunden pro Halbjahr aufgeteilt in meist einer Stunde pro Woche, werden die Schüler über drei Wochen lang, jeweils montags, den ganzen Tag (also sechs Stunden am Stück) Zeit haben, sich mit

dem Fach zu beschäftigen. Dieses Konzept nennt Schulleiterin Sandra Pahl Epochalunterricht. Für die Lehrer dieser Nebenfächer sei das Konzept eine spürbare Entlastung, weil sie nicht für jede einzelne Stunde zwischen den Gebäuden der Schule wechseln müssen. Zum anderen hätten sie bei sechs Stunden am Tag deutlich mehr Zeit, in Themen einzutauchen und Projekte anzubieten.

„Konkret sparen wir Fachlehrer, von denen wir ohnehin zu wenig haben“, sagt Pahl. Kollegen mit einer halben Stelle seien mit knapp 25 Wochenstunden im Schuldienst eingebunden. Diese Stunden optimal im Unterrichtsplan einzusetzen, ohne jeden Tag der Kollegen zu zerstückeln und nur für ein oder zwei Unterrichtsstunden am Tag in die Schule zu ordern, sei nicht einfach. Mit dem Epochalunterricht ließe sich das etwas besser steuern.

Doch auch für die übrigen Kollegen in Vollzeit scheint das neue Konzept attraktiv. Denn statt sich über 18 Wochen lang in einem Halbjahr Gedanken über alle Jahrgangsstufen und Klassen machen zu müssen, können sie sich jeweils immer für drei Wochen am Stück einer Klasse widmen. Nach drei Montagen zu je sechs Stunden hätten sie ihren Halbjahres-Soll in der Klasse erfüllt und könnten sich für die nächsten drei Wochen wieder einer anderen Klasse widmen.

Wesentlich besser als die bisherige Unterrichtsstruktur ist dieses Konzept auch für Fächer mit einer längeren Vorbereitungszeit, wie Chemie, Hauswirtschaft oder Technik. In einer Stunde lässt sich mit Mühe ein Experiment aufbauen, durchführen und erklären. Doppelstunden bieten mehr Möglichkeiten. Bei einem ganzen Tag sind intensivere Versuchsaufbauten und Gruppenarbeiten möglich. Zudem kommt bei diesem Konzept auch die Unterstützung der studentischen Hilfskräfte noch besser zum Tragen.

Bei den Hilfskräften handelt es sich um Lehramtsstudenten, die mit enger Anleitung den Unterricht übernehmen und begleiten oder Vertretungsunterricht leisten. Auch sie würden im Epochalunterricht eingebunden. „Epochalunterricht heißt nicht, dass die Schüler sechs Stunden am Stück unterrichtet werden. Es kann auch an Projekten gearbeitet werden, bei denen die Schüler auch mal ein, zwei Stunden recherchieren müssen“, erklärt Pahl. Da müsste der Fachlehrer nicht dabei sein. Es gebe allerdings Fächer mit Besonderheiten bei den Räumlichkeiten, wie etwa Technik und Chemie. Hier muss ein Fachlehrer im Raum sein. Für Recherchearbeiten in diesen Fächern könnten normale Klassenräume genutzt werden, in denen dann auch studentische Hilfskräfte oder fachfremde Kollegen die Schüler beaufsichtigen.

Mit den studentischen Hilfskräften hat Pahl in den vergangenen Jahren sehr gute Erfahrungen gemacht. „Sie bekommen anders als andere deutlich mehr Praxiserfahrung während ihres Studiums mit“, sagt die Schulleiterin. Durch diese Praxisnähe habe es sogar Hilfskräfte gegeben, die kurzfristig ihr Fach gewechselt hätten. „Besser jetzt, als nach dem Abschluss.“ Die Studenten seien an der Sekundarschule eine wertvolle Hilfe.

Doch alles lässt sich mit dem neuen Personal und dem neuen Konzept nicht auffangen. Ausreichend Sport- und Englischlehrer fehlen weiterhin. Das lasse sich auch nicht durch Epochalunterricht auffangen. „Wir haben den Anspruch, dass sich die Schüler jede Woche bewegen und nicht nur drei Wochen lang sechs Stunden am Stück“, sagt Pahl. Der sehr kurze, dafür aber ausgesprochen intensive Unterricht sei auch nichts für die Hauptfächer, Englisch, Deutsch oder Mathematik. „Wir probieren das jetzt ein halbes Jahr aus und

schauen dann“, kündigt die Schulleiterin an. Bei einer positiven Evaluierung wäre es möglich, dass der Epochalunterricht auch an anderen Schulen zum Einsatz kommt.

Info

Kooperation mit anderen Schulen klappt

Schulpflegschaft Bereits vor den Sommerferien wurde Eltern und Lehrern das Konzept vorgestellt. Die Lehrer sprachen sich „mit überwältigender Mehrheit“ für das Konzept aus. Eltern, berichtet Schulleiterin Sandra Pahl, „stellten die richtigen Fragen“. Weniger vorteilhaft ist das Konzept, wenn ein Schüler einen Montag fehlt und ein Drittel des Fachunterrichts versäumt. Die Schüler müssten sich kümmern, und den Stoff nacharbeiten.

Testphase Beim Epochalunterricht steigt der Stellenwert der Nebenfächer. Außerdem könnte es dazu kommen, dass das Interesse der Schüler durch die intensive Beschäftigung steigt. Gespannt ist Schulleiterin Sandra Pahl auf mögliche Fehlzeiten der Schüler und ob diese abhängig vom Fach sein könnten.

Kooperation Da sich die Radevormwalder Schulen – THG, Armin-Maiwald und Sekundarschule – Räume teilen, war bei diesem Konzept auch die Unterstützung der anderen beiden Schulen gefordert. Das habe wunderbar funktioniert.